



Abend-

Zeitung.

289.

Freitag, am 3. December 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Der Quell der Phantasie im Zeiten-Drange.

Warum habt so lang gehalten
Ihr den Quell in engen Bänden,
Wo doch alle Tiefbetränkten
Immerdar Erquickung fanden,
Der selbst in der Zeiten Oede
Doch mit klaren Wellen springet,
Und das Herz von Gram gealtert
Wie Medeenbad verjünet?

Last ihn rieseln, last ihn brausen
Hoch hervor in weitem Bogen,
Daf die Wüste rings besuchten
Seine Blumengünst'gen Wogen,
Weilt an ihm mit neuem Hoffen,
Schlürfet draus im durst'gen Drange,
Daf die reine, frische Kühle
Euch zur heißen Brust gelange.

Wie so anders wird gestalten
Sich für Euch dann die Umgebung
In der äußern Bilder-Fülle,
In der inneren Belebung,
Denn es malen Friedensbogen
Sich in seinen Silbertropfen,
Und die trüben Schatten schwinden
Und des Herzens banges Klopfen.

Ja, wenn in der Zeiten Drange
Alle festen Bande beben,
Und aus ihren alten Fugen
Staat und Bürgerweise streben,
Eilt, Ihr dennoch Reichbegabten
Mit der Dichtkunst ew'gen Schätzen,
Eilt zum Quell der Phantasieen,
Dort im Drange Euch zu lehen.

Dort vergeßt, in Blüthenhainen
Selbst aus Euerm Lied entkeimet,

Daf der Sturm von außen donnert,
Daf des Lebens Woge schäumt,
Dort vergeßt in sanften Rhythmen,
Die mit Lust Ihr selbst geregelt,
Daf auf wildem Meere rathlos
Manches Staatenschiff jetzt segelt.

Dort begegnet Euch der Friede,
Wär' er aus der Welt geschieden,
Dort erwartet Euch die Ruhe,
Träf sonst nirgend sie den Müden,
Dort folgt Liebe Euren Schritten,
Wenn sie sonst auch vor Euch flöhe,
Und der Kranz strahlt dem Verdienste
Licht von der Vergeltung Höhe. —

Th. Hell.

That und Folge.

(Fortsetzung.)

Julien empörte gestern die versagende, entschlossene Antwort Elementinens, in welcher sie bis jetzt ein willenloses, vom Geiste frommer Dankbarkeit gefesseltes Lämmchen sah, das nächstdem der Hinblick auf die angedrohte Entziehung des künftigen Bestandes bestimmen und einschrecken mußte. Sie fuhr deshalb mit dem Morgen nach der Stadt, um diesem nicht geahnten Troke zu begegnen, die weiche Seele der Gewissenhaften auf der rührbarsten Seite zu fassen, ihr unter Thränen und zärtlichen Vorwürfen an's Herz zu legen, was sie bisher für die Verlassene gethan, derselben endlich, beredsam und bethörend wie sie war, das heilige Versprechen der Gewährung abjudringen und rasch mit ihr davon zu eilen.

Da ist sie! rief Herr von Holfen, als die Cronen vorfuhr und aus dem Wagen hüpfte, dem betäubten, trostlosen Freunde zu: Er triumphirte, die Feindselige überlistet, sein Mädchen gesichert, jene zu spät kommen zu sehen und dachte sich die Wuth der Stürmischen.

Horch! Friedrich kommt! sagte Eisholm, welcher die Thür des Vorsaales öffnen hörte; denn Jener saß auf sein Geheiß im Bedienten-Zimmer der Frau von Wallfeld, um Nachrichten von dem Erfolge des wundärztlichen Wagesstücks zu bringew, doch hatte er nicht das Herz, diesem vermutheten Herolde des Heil's oder Unheil's entgegen zu gehen. Jetzt flog die innere Thür auf und — Frau von Cronen trat in's Zimmer. Trat ein, entsetzte sich, erblich — und stumm und starr wie sie, standen beide Freunde der unbegreiflichen Erscheinung gegenüber, die doch ein sehr natürlicher Zufall veranlaßte. Das Haus gehörte zu den regelmäßigen, die innere Form des einen Stockes gleich dem andern, Julie glaubte daher, in ihrer Zerstreuung, bereits den dritten erreicht zu haben, während dem sie noch im zweiten war, den Vorsaal leer fand und den Irrthum nicht ahnend, rasch und unbedenklich eintrat. Doch, reich an Geistesgegenwart und von dem Anblicke der Gehasteten erregt, deutete sie, Odem schöpfend, den Grund der Ueberraschung an, sah bitterlächelnd zu beiden auf und sprach: Lob sey der Nemesis für die genugthuende Vergönnung, zwei starke, aber unwürdige Männer vor einer schwachen, boshast bekränkten Frau erblassen zu sehen.

Boshast bekränkt? entgegnete Holfen: Die Anklage ist so gehalten als grausam — es dürfte Ihnen wohl unmöglich werden, sie, im Bezug auf mich, auch nur scheinbar zu rechtfertigen.

Unmöglich? rief sie: Jederleicht vielmehr! Des Ritters erste Pflicht war, seit es Ritter gibt, die Frauen zu beschützen — Sie aber galten, Kraft des kaiserlichen Geheißes und der freien Wahl, für den meinen, doch mein Cavaleadour ward, jenem rohen Ungeheuer gegenüber, zum höflichen Schächer, der die Gemisshandte schimpflich und mäusehensill preis gab — den, ach! das alte Weib, den Feigen kennend, schadensfroh und spielend durch ein Nadelöhr trieb und versagte.

Mit schwankender Stimme erwiderte Holfen: Vergebens warnte ich Sie, die Bethörte, vor jenem furchtbaren Strafengel, dem Heuchelschein und Ueberhebung ein Greuel sind, der mit gerechtem Maße mißt und den die Einmischung des Dritten unzweifelhaft zu noch ärgeren, entehrenden Schritten geführt haben würde.

Und was sagt denn Ihr Seitenstück? sprach sie hohnlachend zu dem drangseligen Eisholm gewendet, welcher sich jetzt viel lieber Grünspecht's gesammten Lanzetten als diesem Jungendolche preis gegeben hätte. Sie, Herr von Holfen, haße ich nur, doch Welche sollte Diesen nicht verachten?

Ich bin nicht schuldlos, entgegnete der Freiherr: doch könnte mich wohl nur der Fall in Ihr Netz, nur der Trauring einer Solchen zum Gegenstande der verwirkten, allgemeinen Geringschätzung machen.

Julie erblaßte wieder wie bei dem Eintritte; ihre Lippen, ihre Hände zitterten, sie schien, im Innersten verletzt, von einer Ohnmacht angewandelt, bezwang jedoch dieß Gefühl der Vernichtung und sagte, kaum vernehmbar: Der Schwester Grab sichert Ihr Leben! schlich nun der Thüre zu und verschwand.

Die beiden Zurückgelassenen glichen zwei Schützen, welche plötzlich eine und dieselbe feindliche Kugel durchschlug und betäubte. Einer faßte endlich, Odem schöpfend, den Andern in's Auge und Eisholm sprach im Geist und Tone eines tödtlich Getroffenen:

Sie hat mich verpflichtet, während dem ich sie, vom Teufel selbst zum Frevel hingerissen, täuschte und dieß Gefühl reicht hin, mich vollaus zu bestrafen. „Das war der Fluch der bösen That!“ und meine Antwort ein Giftpfeil des heillosen Undank's. O, glaube mir — Gesundheit, Abkunft, jeglichen Genuß — was noch etwa mein Daseyn würzen, schmücken und erhellen kann — selbst meine Emma, die jetzt zwischen Tod und Leben schwebt — Ja, Alles, Alles gäbe ich hin, vermöchte ich es, jene Stunde zu vertilgen, die mich mit ihr zusammenführte.

Mir aber thut sie Unrecht! rief Holfen sich ermannend: das sagte mir mein Selbstgefühl, so oft ich mich in jene widrigste der Szenen zurück versetzte. Gleich Julien war ich Gertruden, im Laufe jener Zusammenkunft, ein Greuel — es war dem unnützen, laut werdenden Vertheidiger höchst gewiß ein Maß von Unbilden zgedacht, das, über mein Haupt gehend, die Schonung erschöpft, jede Rücksicht vertilgt, einen Ausbruch erzwungen haben würde, der, fruchtlos und verwerflich, nur das Schmäbliche des Vorganges verdoppeln konnte.

Die entschwundene Friedensförerin verweilte während dem, um sich zu sammeln, in der Vorhalle des obern Quartieres, sie fand die Saalthüre gesperrt, zog hastig die Schelle und bat das endlich öffnende Hantchen mit lächelnder Güte, sie zu melden.

Ach liebe, herze, gnädige Frau! erscholl es dagegen: Vermöchte ich das! Aber Sie haben die hohen, häßlichen sechs und sechszig Stufen dieß Mal vergebens erstiegen, denn meine Herrschaft führt eben ihr armes, leidendes, in der Herstellung begriffenes Bein spazieren und die beiden Fräulein begleiten sie.

Hoffentlich aber ist meine Schwägerin daheim?

Noch weniger! erwiderte Hanna: Das gute Elementzinnen haben uns vor Stunden schon mit Sack und Pack verlassen, befinden sich bei der Frau von Wallfeld und werden künftig, nur deshalb, weil Ihre Gnaden nun verreisen wollen, von der Durchlauchtigen in Schwarzburg aufgenommen und bemuttert werden.

In Schwarzburg? wiederholte Jene, zum dritten Male seit dem Eintritt in das Haus erbleichend; das furchtbare Schloß fiel ihr gleichsam mit der ganzen Last seiner Quadern auf's Herz und ein Schauer durchdrang sie, als die Zurückkehrende an Holsen's Thüre vorüber schlich. Ihm hatte Julie die Braut entführen, hatte die Gegenwart und Zukunft des Gehakten vergällen, das eigene bittere Weh durch den Genuß der wohlthuenden Rache betäuben wollen und sah sich nun verlacht — betrogen — überlistet. Alle diese begünstigten, verpflichteten Wesen — still ersehnte Ziele ihres heißen Verlangens, schwebten jetzt als schnell entlarvte, feindselige Dämonen an der Seele der Empörten vorüber. Der treulose Fürst, dessen Huld sie mit Unehre bedeckte, der falsche Holsen, der satanische Eisholm, die rebellische, mit heillosem Undanke vergeltende Lina und sie gelobte nun, zerrüttet und in Fiebergluth, selbst auf Gefahr des eigenen Lebens, alle jene Rattern dem Tode.

Die alte Hanna, welche vorhin zwischen Mitleid und Schadenfreude die Frau von Cronen abwies, beeilte sich jetzt, den werthen Hausgenossen ihr Erscheinen kund zu thun und fand mit Verwunderung in dem Herrn Stallmeister und seinem Freunde zwei Seitenstücke der Verstorbenen, welche die Schilderung ihres Aussehens, Zitterns und Schwankens noch sichtlich verfinsterte. Sie ward bedankt und abgefertigt, jene aber strebten nun wieder, von dem Bewußtseyn mehr oder weniger bedrückt, die Folge des Uebels und des Unheils auf Julien zu werfen, alle Flecken derselben an's Licht zu ziehen und sich als nothgedrungene Werkzeuge der Rachegöttin, welche die Cronen frevelnd über ihr schuldbedecktes Haupt zog, zu betrachten und zu bedauern.

Jetzt trat Friedrich ein; Eisholm entsetzte sich wie vorhin bei Juliens Zuspruche und fuhr auf den Dienst-

eifrigen zu, welcher die weite Strecke im vollen Laufe zurückgelegt hatte und glühend und erschöpft nach Luft schnappte. Zwei Worte nur! rief Holsen: Wie steht es? — Wie steht es? wiederholte Eisholm, kaum der Sprache mächtig: Gib nur ein Zeichen!

Friedrich geberdete sich gleich einem Gliedermanne, dem die gezogenen Faden Arme und Beine erheben, er socht mit diesen und wisperte: Es ist — vorüber!

E. Sie lebt?

F. Oder stirbt! Ein's von beiden, meinte die Jungfer, die das trepanirte Gewächs in der Schüssel gesehn hat.

Und in Dir, fiel Holsen ein: sah sie den größten aller noch zu trepanirenden Esel. Sey ruhig, Moriz! fuhr er, zu dem Freunde gewendet, fort: Es ist ja vorüber, also gelang die That; ich eile hin — ich bringe Dir Nachricht. — Er ging; Eisholm erfaßte nun die Ohrklappen des genannten Esels und fragte im weichsten Schmeicheltone: Was hat die Jungfer denn geäußert?

Ach, bester, gnädiger Herr! sprach Friedrich mit demselben Weichmüthe: Renatchen äußerte, das Ding sey wunderbarlich gestaltet — Es sehe aus — sie wisse selbst nicht wie — wie eine junge Gänseleber, mit Ehren zu melden; Gott aber solle sie und jedes Frauenzimmer vor einem solchen Membrio bewahren.

E. Hörte das Mädchen nicht, was der Arzt gesagt?

F. Das hörte ich zum Theil selbst mit an. Goldschatz, ein Waschbecken! rief er, in den Vorfaal tretend und griff ihr mit den blutigen Fingern an's Kinn. Da erhob die Ekke ein Zetergeschrei.

Gelobt sey Gott! jubelte Eisholm: die Neckerei des alten Murrkopfes bezeichnet das Gelingen; er war demnach bei guter Laune?

F. Nichts weniger! Ich glaubte es auch, ich grüßte ihn schön und wagte es, demselben, meiner Maulke wegen, das Wort zu vergönnen, da fuhr der Barbarische wie ein Kettenhund auf. — Her mit dem Pulse! — Ich reckte beide Arme hin. — Blöße er mich an! — Er wollte nämlich die Zunge sehen. Jetzt kam der Herr von Wallfeld und rief wie verzückt: Heil unserm Meister! Heil! — Zu früh geschrie'n! fiel der Doctor ein: dem Heile folgt gar oft das Heulen nach — damit drängte er ihn in's Fenster, er socht und wisperte, ich aber zog die Zunge wieder ein, wußte so wenig als vorhin, wo Barthel Most holt und machte Marsch, um den Schimmel beschlagen zu lassen — es thut ihm Noth.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus St. Petersburg,

(Fortsetzung.)

Des Kaisers zehntägige Anwesenheit in Moskau erzeugte natürlich manche wohlthätigen Erfolge für den physischen Bestand der Bewohner, welche ohne sie vielleicht gar nicht, oder doch nicht in dem energischen Grade wären realisiert worden, wie dies nun unter seiner persönlichen Leitung geschah und wie sie die gefährliche Lage der Stadt erheischte. Unter andern von ihm höchsterlassenen Verfügungen fanden Se. Majestät es nothwendig, alle zur Stadt führenden Communicationstraßen temporär sperren zu lassen. Außer den, derselben die täglichen Lebensmittel zuführenden Landleuten, welchen separate Marktplätze für ihren Handel angewiesen wurden, durfte niemand in und aus der Stadt.

Nachdem Höchstdieselben sich so vom 11. bis zum 20. October zu ihrer Zufriedenheit hinlänglich überzeugt hatten, daß alle von Ihnen zur Hemmung der Cholera in Moskau erlassenen Vorschriften waren ergriffen worden und mit möglichster Pünktlichkeit fortgesetzt vollzogen werden, verließen Sie diese Hauptstadt am Morgen des letztgedachten Tages im besten Wohlfeyn und trafen noch an demselben Abende in Twer ein. Hier begaben Sie sich sogleich in die dort etablirte Quarantäne und beobachteten streng die für die Purifikation der von Moskau kommenden Reisenden gesetzlich bestimmte Frist.

So gab also dieser wahrhaft große Monarch in diesen jüngsten Tagen seinem eigenen Reiche und der Welt zwei niegesehene Beispiele der Selbstverleugnung und Unterwürfigkeit gegen die Gesetze. Während so viele seiner vermögendern Unterthanen mit Aufbietung aller ihnen zu Gebote stehenden Mittel dem Gransen einer ansteckenden Seuche zu entfliehen suchten, trat Er selbst mitten unter sie, nur um der leidenden Menschheit seine hilfreiche Rechte zu bieten; jetzt aus ihr zurückgekehrt, erfüllt er selbst auf das Pünktlichste die von ihm erlassenen Vorschriften der Quarantänehaltung! — Welch ein nacheiferungswürdiges Vorbild von strenger und unverletzlicher Haltung der Gesetze gibt hierdurch nicht der Kaiser seinen Unterthanen!

Eine zwiefache Militäirkette bewahrt in diesem Augenblicke unsere Residenz vor jedem Eindringen der furchtbaren Cholera und sichert alle aus dem Innern zu ihr führenden Wege. Der Cordon wird von erfahrenen und wachsamem Generalen befehligt. Auf sämtlichen Land- und Wasserstraßen sind die Flügeladjutanten des Kaisers ausgesandt, um genaue Aufsicht darüber zu führen, daß die erlassenen Verordnungen

streng erfüllt und unverzügliche Berichte über alles, was sich ereignet, dem Kaiser erstattet werden. So energische Vorsichtsmaßregeln können also den Bewohnern dieser Kaiserstadt hinlängliche Garantie der Sicherheit geben und ihnen jede Furcht, diese Seuche auch in ihre Mauern herüber zu bekommen, benehmen. Demungeachtet lieben der Leichtsinns und die Ungewißheit auch hier, wie überall bei gefährvollen Zeitpunkten, eine Menge falscher, oft absurder Gerüchte über diese Epidemie zu verbreiten, deren Richtigkeit der Besserunterrichtete gleich durchschaut. Vorsicht, selbst bei nur ferndrohender Gefahr, ist aber immer eine Tochter der Weisheit gewesen. Diesem Grundsatz huldigen auch wir, auch im Innern unserer Stadt sind bereits alle zweckdienlichen Abwehrmittel gegen einen möglichen Besuch, den sie uns machen zu können vermeiden sollte, ergriffen worden — und gewaffnet und gerüstet zu einem ernstern Kampfe mit ihr, stehen wir da, sobald dies die Nothwendigkeit gebieten sollte.

In allen Stadttheilen sind bereits temporäre Krankenhäuser organisiert und mit allen möglichen Bequemlichkeiten für die Aufnahme künftiger Kranken eingerichtet. Alle Ärzte der Residenz, dienende und Nichtdienende, sind aufgefördert worden, bei den mindesten eintretenden Gefahren den Leidenden ihre Dienste zu widmen; einem jeden von ihnen sind für diesen Zweck schon im voraus eine gewisse Anzahl Häuser zugewiesen wurden. In allen Privatwohnungen und öffentlichen Anstalten werden die von der Ober-Medizinal-Behörde für diesen Gegenstand empfohlenen Präservativmittel täglich mit aller Sorgfalt angewandt; dahin gehören: die Unterhaltung des Chlorkalks in den Gemächern, theils stückweise, theils als aufgelöste Flüssigkeit, die Räucherung mit Wachholder und gutem, starken Weinessig. Den Chlorkalk liefern jetzt fast alle uniere Apotheken, viele von ihnen von sehr guter Qualität und zu möglichst wohlfeilen Preisen. Arme erhalten ihn von den Polizeidirectionen umsonst. Nächstdem wird empfohlen: Gemüthsruhe in Verbindung mit ächt christlicher Religiosität, möglichste Mäßigkeit im Essen und Trinken, vorzüglich aber im Gebrauch spirituöser Getränke, solide Fuß- und Oberbekleidung.

Seit einigen Jahren gewinnen die öffentlichen Vorlesungen über mannigfaltige wissenschaftliche Gegenstände vielen Beifall bei unserm Publikum; ein Beweis, wie sehr die verschiedenen Abstufungen desselben schon für höhere Cultur zugänglich zu werden anfangen und wie sehr sie, vorzüglich unsere Beamtenwelt, die Nothwendigkeit einzusehen anfangen, in dem allgemeinen Ringen nach solider wissenschaftlicher Bildung nicht ganz zurückzubleiben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Musikalische Akademie.

Eine solche wird der als Viola- (Bratsche-) Spieler rühmlich bekannte Herr Kammermusikus Beyer
Montags, am 6. December d. J.

im Saale des Hotel de Pologne mit Unterstützung der königl. musikalischen Kapelle veranstalten. Er selbst wird sich dabei in einem Concertino und Variationen seiner Composition, so wie im Duett mit dem Herrn Concertmeister Nolla, ingleichen Herr Kammermusikus Diez auf der Oboe hören lassen. Dlle. Lembke und Herr Rubini werden durch ihren Gesang beitragen, die angenehmen Erwartungen, die man sich von diesem Abende machen kann, zu erhöhen.

Die Redaction.